KEWU
natürlich verwerten

P R O T O K O L L

Sitzung Fremdstoffe im Grüngut vom 26.1.2018, 09.00h, Sitzungszimmer KEWU AG, Krauchthal

Anwesend:	Yves **Gaudens** (Bereichsleiter Tiefbau Gemeinde Ostermundigen, vertritt Gisela Oestreicher), Thomas **Liniger** (Ostermundigen, StV Gruppenleiter Abfallentsorgung), Martin **Pauli** (Leiter Bereich Umwelt Gemeinde Ittigen), Thomas **Tüscher** (Leiter Transporte Schwendimann AG), Daniel **Iseli** (Leiter Abfallsammlung Schwendimann AG), Olivier **Thurnherr** (Diff. Kommunikation AG), Andreas **Utiger** (Geschäftsführer Verband Biomasse Suisse), Hans **Buess** und Daniel **Trachsel** (GL KEWU AG)
Entschuldigt:	Peter Bernasconi, VR-Präsident KEWU AG
Protokoll:	Daniel Trachsel, KEWU AG

****

VERHANDLUNGEN

1. Begrüssung, gegenseitige Vorstellung

Erfolgt

2. Anlass zur Sitzung

Buess: Wir nehmen Speisereste ab 1.1.2017 an, seit der Inbetriebnahme der Vergärungsanlage, seit Sommer stellen wir mehr und mehr Fremdstoffe fest, erhalten Reklamation von unserem Lohnunternehmer, der Kompost auf die Felder ausbringt, ab Herbst wurde es noch schlimmer. Der BAW-Sack entschärft das Problem nicht, er ist in der Menge kaum unterscheidbar. Wir stellen vor allem viele in Plastik verpackte Speisereste fest, ansonsten wenig weitere Fremdstoffe.

3. Erfahrungen/Beobachtungen in den Gemeinden

3.1. Ittigen

Pauli: Die Entwicklung seit der Zulassung von Speiseresten in der Grünabfuhr erstaunt mich nicht: In 90-er-Jahren stellten wir Sammelcontainer nur für Speisereste auf (140 oder 240 Liter). Wo vollamtliche Hauswarte zuständig waren, gab es keine Probleme. Wo die Container nicht überwacht waren, war Chaos pur und musste das Angebot nach wenigen Monaten abgebrochen werden. Die kontrollierten Container waren noch bis Ende 2016 in Betrieb, wegen der Vergärung KEWU wurde das Angebot eingestellt.

Vorschlag: Vollamtliche Hauswarte einbeziehen, Container mit Fremdstoffen nicht mehr leeren auf der Grüntour, sondern teure Separatentsorgung als brennbarer Kehricht mit Rechnungsstellung an Liegenschaftsverwaltung. Seit jeher haben zudem Hauswarte in unserer Gemeinde in problematischen Überbauungen Grüncontainer für die Mieter gesperrt.

3.2. Ostermundigen

Liniger: Alles hängt von den Hauswarten ab; genau drei sind in Ostermundigen ok. Externe Liegenschaftsdienste sind unbrauchbar und haben zudem sehr viele Personalwechsel.

Gaudens: Wir führten eine erste Aktion mit dem Marktstand der KEWU Ende 2016 durch. Ab 2017 kamen erste Meldungen über Zunahme der Störstoffe. Wir führten deshalb eine weitere Sensibilisierungsaktion 2017 durch. Wir stellten am Stand fest: Die Leute sind zurückhaltend, was Speisereste in der Grünsammlung betrifft.

Die problematischen Hotspots gehen wir seit Kurzem konsequent an, indem wir die Eigentümer/Liegenschaftsverwaltungen einladen, um gemeinsam eine Lösung für die Abfallproblematik zu finden. Dieser Prozess ist bisher erfolgreich, aber aufwändig. Wir verfügen auch Bussen, allerdings ist das Abfallreglement der Gemeinde in dieser Hinsicht revisionsbedürftig.

Zusätzlich werden im Verlauf dieses Jahres alle Container zur Identifizierung mit Chips ausgerüstet.

Liniger/Tüscher: Abfälle, die nicht reglementskonform sind, müssen wir nicht abführen, müssen aber Beanstandungskleber anbringen.

Liniger: Beanstandungen gehen immer an die Verwaltung, wobei die Gemeinde die Betroffenen anschreibt, was (nicht immer) wirkt.

Liniger: Für Separatsammlungsfraktionen sind Unterflurcontainer deutlich besser als Oberflurcontainer.

Liniger: Im Quartier Rüti werden auf Initiative der Hauswarte teilweise Speisereste gar nicht gesammelt, z.T. auch gar kein Grüngut.

Pauli: Gleiches gilt für unser Quartier Kappelisacker.

3.3. Schwendimann

Tüscher: Unser Sammeldienst sieht nur die oberste Schicht des Containers. Die Leerung erfolgt automatisch, Belader sehen die Leerung kaum. In ländlichen Gegenden haben wir kaum Probleme, umso mehr in vorstädtischen Gebieten.

Tüscher/Liniger zu *Utiger*: Warnkleber ohne nachfolgende Aktion der Gemeinde nützen nichts, sie werden ignoriert.

Tüscher/Pauli: Wir wissen weitgehend, welches die Problemquartiere sind.

Iseli: Wir haben hier zwei positive Gemeinden am Tisch. Die meisten Gemeinden machen jedoch überhaupt nicht mit: Hier sollte die KEWU Druck aufsetzen. Wir intervenieren bei unseren Vertragsgemeinden regelmässig, normalerweise werden unsere Warnungen schlicht ignoriert. Wir können nicht mehr tun, ausser in Fällen, in denen wir vor der Leerung Fremdstoffe entdecken, nicht zu leeren und einen Kleber anzufügen. Anschliessend wäre es Sache der benachrichtigten Gemeinde, zu handeln. Ausser in Ittigen nützen unsere Hinweise nichts.

Iseli: 2-Rad-Container sind kaum je ein Problem; die Probleme gibt es bei den 800-er Containern in anonymen Siedlungen.

4. Einfluss Zulassung Speisereste auf Fremdstoffe

Liniger: Zulassung Speisereste und Zunahme Fremdstoffe gehen 1:1 miteinander einher. Die Zulassung von Speiseresten in die Grünabfuhr verführt direkt zur Verwendung von Säcken, in denen die Ware offen gekauft wurde (z.B. aus der Gemüseabteilung), oder zum Entsorgen gleich mit der Lebensmittelverpackung. Nur konsequenter Einsatz von ausschliesslich noch BAW im Lebensmittelbereich kann diese direkte Kausalität brechen. Schwierig sind BAW-Säcke, die z.B. am frühen Morgen vom Belader nicht erkennbar sind.

Iseli: Die Feststellung *Liniger* sehen wir direkt auf den vorgängig zugesandten Fotos der KEWU bestätigt: Der grösste Teil der aussortierten Fremdstoffe sind Lebensmittelverpackungen.

5. Ideen für eine nationale Kampagne gegen Fremdstoffe

Utiger: Jede Gemeinde in der Schweiz handelt auf eigene Faust oder handelt nicht. Renens VD macht in der Schweiz wohl am Meisten und setzt zur Sensibilisierung auch Arbeitslose ein. Problem: Der Kreislaufgedanke landet nicht bei der Bevölkerung: Wer Grünabfall abgibt, soll auch wieder Kompost erhalten.

Utiger weist darauf hin, dass Kampagnen/Massnahmen national aufgegleist werden sollen, damit nicht jeder das Rad neu erfinden muss. Eine nationale Kampagne gegen Fremdstoffe ist in Vorbereitung und kann einen grossen Teil der Bevölkerung erreichen, kann bei vielleicht 1/3 Einfluss haben. Den Teil der Bevölkerung, der Probleme macht, erreichen wir auch mit einer nationalen Kampagne nicht.

Iseli: Befürwortet eine nationale Aufklärungskampagne gegen Fremdstoffe und für saubere Separatsammlungen.

Schlussfolgerung: Eine PR-Kommunikationskampagne gegen Fremdstoffe erfolgt nur auf nationaler Ebene, nicht nur im KEWU-Gebiet.

6. Ideen für Massnahmen in der KEWU-Region

Pauli: Offensichtlich ist, dass die KEWU bei den Gemeinden intervenieren und Support anbieten muss, Eigentümer / Verwaltungen / Hauswarte KEWU-seitig und unter Einbezug der Gemeinden einlädt zur Sensibilisierung, was der wohl entscheidende Stellhebel ist.

Iseli schlägt vor, grössere Liegenschaftsdienste direkt zu kontaktieren.

Pauli weist auf Abfallunterricht und Lektionen Hauswirtschaft hin, wo ein dankbares Zielpublikum erreicht werden kann.

Liniger: Schlägt eine Kampagne Kompostkübeli vor, was Plastik reduzieren könnte.

Utiger: Migros ist stets offen bei der Unterstützung solcher Kampagnen.

Gaudens/Pauli: Schlagen Bonus-Malus-Systeme für die Aktionärsgemeinden vor. Dieses System geht nur mit vorgängig angebotenem Support.

Gaudens: In meiner Wohngemeinde Studen wurde Videoüberwachung via Reglement eingeführt. Wo Kameras stehen, ist alles i.O,

Pauli: Die KEWU muss Massnahmen prüfen für die Fremdstoffauslese bei der Annahme.

Utiger: Es gibt Möglichkeiten, Fremdstoffe zu entfernen, allerdings ist der Aufwand hoch und es muss gut darauf geachtet werden, dass diese Massnahme keine negative Propaganda auslöst (nach dem Motto, alles kann in die Grünabfuhr).

Thurnherr: Die Speiserestekampagne kann gelegentlich wiederholt werden, jetzt aber muss der Fokus auf Fremdstoffe gelegt werden.

7. Beschlossene Massnahmen

Thurnherr fasst die Diskussion zusammen wie folgt:

7.1. Zielkonflikt

Offensichtlich wurde dieser Konflikt aufgezeigt: Weniger Fremdstoffe ←gegen→ mehr Speisereste

7.2. Zielpublikum

Zurzeit kein Fokus auf die breite Bevölkerung, sondern dort, wo der Stellhebel am meisten wirkt: Verantwortliche der Liegenschaften, Gemeinden, Sammeldienst.

7.3. Massnahmen

- Gemeinden in die Pflicht nehmen, sonst müssen sie mehr zahlen; aber Lösungen aufzeigen:
    - Lösung: Abwarte / Liegenschaftsverwaltungen / Eigentümer sensibilisieren (Apéros in den Regionen);
    - Lösung: Beanstandungskleber durch Sammeldienst, Foto und Rapport an Gemeinde;
    - Lösung: Gemeinden realisieren die Problematik. Sie übernehmen Verantwortung und handeln individuell nach Beanstandungen und/oder durch Bearbeitung von Hotspots. Sie sind an Apéros für Liegenschaftsverantwortliche dabei.
- Im Abfallunterricht an den Schulen via durchführende PUSCH auf Fremdstoffproblematik aufmerksam machen.

7.4. Kommunikation

Nur wenn sich entgegen der bisherigen Planung die Gelegenheit ergibt, die Bevölkerung direkt ansprechen:

- KEWU-Stand einsetzen an Märkten mit Schwerpunkt Fremdstoffe (z.B. verschmutzten Dünger visualisieren), gleichzeitig Containeraktion, Aktion Sammelkübeli Küche, ev. Aktion Compobag (oder gerade nicht).

- Botschaft weiterhin: Grünabfälle separat sammeln; Speisereste in die Grünabfuhr; kein Plastik. Allenfalls Schwerpunkt von Speiseresten auf Fremdstoffe verlagern.

8. Nächste Schritte

Die KEWU wird den Budgetposten, der 2018 für die Wiederholung der Speiserestekampagne geplant war, für die Anti-Fremdstoffkampagne einsetzen.

Als nächster Schritt wird Diff. Kommunikation AG im Sinne der heutigen Besprechung vorschlagen, wie Gemeinden und für die Liegenschaft Verantwortlichen konkret angesprochen werden können.

Ziel ist es, mindestens bei den Hotspots vor den grossen Mengen ab April-Mai 2018 erste Massnahmen umgesetzt zu haben.

Eine weitere Sitzung mit den heute anwesenden Personen ist zurzeit nicht erforderlich: Analyse und nötige Massnahmen sind klar aufgezeigt worden.

Nachtrag: die KEWU ist daran, für die Fremdstoffauslese eine Person anzustellen. Aufgrund des Layouts der Anlieferung und Aufbereitung gibt es nur eine mittelmässig geeignete Stelle, wo die Auslese erfolgen kann. Zusätzlich wird der gesamte Kompost auf 10mm gesiebt (Kompost Landwirtschaft bisher 20mm). Klar ist, dass dies die Grundproblematik nicht löst, insbesondere auch im Hinblick auf die seit 2016 verschärften Grenzwerte für Fremdstoffe.

Schluss: 11.45h

Für das Protokoll:

Daniel Trachsel

Verteiler:

- Sitzungsteilnehmer
- GL und Verwaltungsrat KEWU AG (mit Fotos Fremdstoffe in Anlieferungen KEWU)

KEWU
natürlich verwerten

Krauchthal, 21.02.2018

Dokumentation Fremdstoffe im Grüngut aus Gemeinden

Auswahl von zufällig ausgewählten Anlieferungen, bei welchen Fremdstoffe individuell aussortiert wurden

Erstes Bild rechts: Anlieferung vor Aussortierung Fremdstoffe

Übrige Bilder: Manuell ausgelesene Fremdstoffe nach Anlieferung; ab Bild 3: Zusatzinformationen auf Blatt A4 zur Verdeutlichung der Grössenverhältnisse

Zur Beachtung: Seit 2016 gelten folgende Grenzwerte:

Für Kompost und Gärgut gelten zusätzlich folgende Anforderungen für Fremdstoffe:

a. Fremdstoffe (Metall, Glas, Altpapier, Karton usw.) dürfen höchstens 0,4 Prozent des Gewichts der Trockensubstanz betragen;

b. der Gehalt an Alufolie und Kunststoffen darf höchstens 0,1 Prozent des Gewichts der Trockensubstanz betragen;

Transportverbund, Januar 2018

Ittigen, Januar 2018

KEWU AG
Grüngutverwertung, Ökostrom, Deponie
Laufeweg 12 3326 Krauchthal T 031 924 35 35 F 031 924 35 36 info@kewu.ch www.kewu.ch

Biglen
6.2.18 5410kg

Vechigen

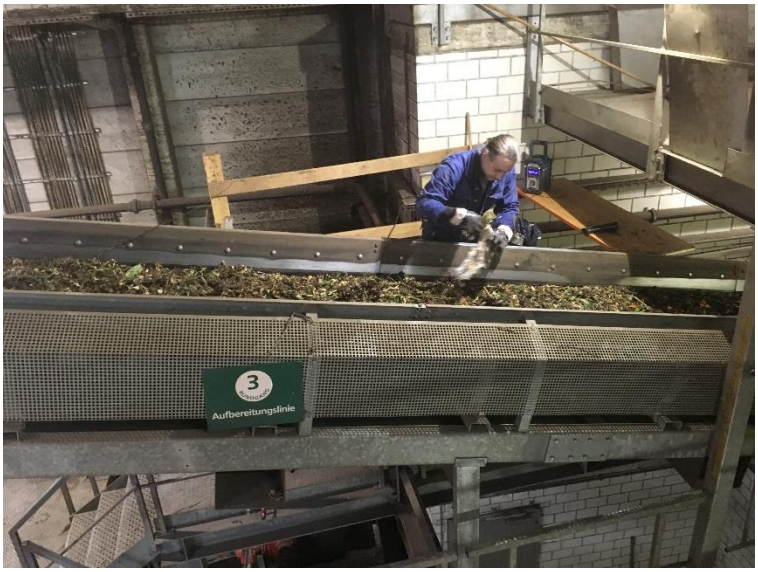
Ittigen

Ostermundigen
5.2.18 4620 kg

Ostermundigen
5.2.18 3920kg

Ittigen
5.2.18 1102kg

Provisorisch eingerichtete Fremdstoffauslese



Fremdstoffe des 20.02.2018